

Break Down

Von Sangha

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Hilfe, ich bin umgeben von Idioten und selber einer . . .	2
Kapitel 2: Bei Nacht und Nebel Sterne gucken - was kann da schon schief gehen?	5
Kapitel 3: First Blood	9
Kapitel 4: Komplexe	14
Kapitel 5: Zu laut	17
Kapitel 6: Krawall und Remidemmi	22
Kapitel 7: Die Nähe ist der Schwachpunkt	23

Kapitel 1: Hilfe, ich bin umgeben von Idioten und selber einer

Umgeben von Idioten und selber einer

Ich drückte mir die Hände auf die Schläfen. Die Stimme der Sekretärin war nicht zum Aushalten gewesen. Ich stand im Flur und massierte mit zwei Fingern meinen Kopf und wie ich da so stand, wurde ich plötzlich unwirsch am Arm gepackt und in eine Richtung geschleift. Ich konnte gerade so verhindern nicht über meine Füße zu stolpern. Mir mit der Hand, durch die Erschütterung verursacht, piekte ich mir trotzdem ins Auge. Ich blinzelte viel und heftig um die Träne, die sich anbahnte, hinfort zuschicken, erstens. Und zweitens, weil ich hoffte meine Kontaktlinse wieder in Position zu bringen. „Ah, du bist also der Neue. Interessant.“, die Stimme des Lehrers war klar und jeder Satz klang abgehackt. Vielleicht war er nebenberuflich Holzfäller und er hatte lernen müssen, zwischen den Schlägen zu sprechen, so schnell und viel er konnte. Das war sogar recht wahrscheinlich, denn wer konnte heutzutage noch vom Lehrergehalt leben? Das hatte mein ehemaliger Deutschlehrer immer gesagt. Vielleicht hatte er Recht. Ich wusste nicht, was ein Lehrer so verdiente. Ich sah zu ihm rüber und hielt nur mit Mühe Schritt. Seine Beine waren so unglaublich lang, dass ich mich fragte, wie sein Oberkörper Platz darauf hatte. Sehr viel größer als ich war er nämlich nicht. Und ich dackelte neben ihm und seinen endlos langen Schritten her, während ihm eine dunkelbraune kurze Strähne aus dem gegelten Rest sprang und auf der von Sommersprossen besprenkelten Stirn tanzte. Vielleicht sprach er wegen den riesigen Schritten so abgehackt, oder er machte das immer so, ich wusste es nicht. „Ja.“, antwortete ich, seine Worte erst jetzt verarbeitend. „Ah, sehr gut. Beeil dich ein bisschen! Wir sind spät dran.“ Das war nicht einmal meine Schuld gewesen! Die seltsame Sekretärin mit der hohen Fistelstimme hatte meine Anmeldung verschlampt und es mussten endlose Anrufe getätigt werden. Und nun waren wir eine gute Viertelstunde zu spät dran. Er zerrte mich die Treppen hoch, wobei er jeweils 3 Stufen auf einmal nahm und ich mit Mühe versuchte ihm hinterher zu kommen. Vor einer Tür hielten wir schließlich an. Ich presste meine Hand auf das linke Auge und rückte meine Kontaktlinse zurecht. Zweimal blinzeln. So. Jetzt war alles wieder scharf. Die Tür ging auf, ich stolperte herein und mein Lehrer packte mich an den Schultern und drehte mich frontal zur Klasse. Da sahen sie mich an. Um die 30, mehr oder weniger, seltsame Gesichter. „Ah, Klasse! Wir haben ab heute einen Neuen Schüler. Er heißt Richard Bat...“ „Richie reicht völlig.“, unterbrach ich ihn mit einem Abwinken. Er nickte nur mit einem übermotivierten Lächeln und schubste mich einen kleinen Schritt nach vorne. Ich äugte kurz die Runde, räusperte mich und sagte: „Also, ihr könnt mich Richie nennen und ich bin 15.“ Ich wusste nicht, ob man jetzt von mir erwartete, dass ich noch irgendwas erzählte oder so. Aber was sollte ich schon groß sagen? „Hallo, ich bin Richie und ich bin mir sicher, wenn man unter „durchgeknallt“ nachschauen würde, währe dort ein Bild von mir abgedruckt. Ich mach Karate und die Schule musste ich wechseln, weil ich mich mit einem Lehrer geprügelt hatte und zwei Jungs wegen mir im Krankenhaus landeten und ich schon immer ziemlich hart gemobbt wurde. Von anderen Gründen, weshalb ich nicht mehr auf dieser Schule bin, fange ich gar nicht erst an.“ Nein... Das käme sicherlich nicht gut. Deshalb blieb ich einfach bei meinem

Satz und steckte die Hände in die Taschen meiner Shorts. Ich starrte einfach nur durch die Klasse, in fremde Gesichter, die mir bald wohl nicht mehr fremd sein werden würden. „Ah, Okay, dann stellt euch doch mal vor!“, mein Lehrer machte eine ausladende Bewegung der Arme und entpuppte sich als Herr Birken. Ich hörte nur mit halb zu. Komische Gestalten, die hier saßen. Ich kratzte mich hinterm Ohr. Nachdem alle Name, Alter und Hobbys verraten hatten, ergriff Herr Birken wieder das Wort. „Schau, Richard, setz dich am besten auf den einzigen noch freien Platz.“ Ich wollte ihn korrigieren, dass er mich Richie nennen durfte, aber da hatte er mich schon in die entsprechende Richtung geschubst. Ich pflanzte mich auf den Stuhl und fand mich zwischen zwei Jungs wieder. Vielleicht waren das sogar die Seltsamsten. Der eine hatte sich eben als „Blue“ vorgestellt und der Lehrer ihn mit Adrian angesprochen. Ich konnte mir denken, dass das eher so war wie Richie... Bloß ein Kosenamen. Er war mir im Gedächtnis geblieben. Er war kleiner als ich, hatte dunkle Augen, einen Bronze angehauchten Hautton und das Wichtigste: Die Haare waren hellblau gefärbt. Er hatte einen von diesen Undercuts und unter den kurzen blauen Haaren an den Seiten konnte man den schwarzen Haaransatz sehen, was alles aber nur sehr interessant machte. Auf seinem T-Shirt war der Aufdruck eines Pikachu-Totenkopfes mit Blut beflecktem Messer zwischen den Zahnreihen. Der andere Junge hatte blonde, kurze Locken und fiel durch seine stechend gelben Augen auf. Sein Name war mir nur schwammig im Kopf geblieben. Um ehrlich zu sein, hatte ich ihn schon vergessen. „Hi.“, sagte ich deshalb. „Du, ich hab irgendwie deinen Namen vergessen, wie heißt du noch mal?“ Ich setzte ein verwegenes Grinsen auf und er erwiderte es sofort. „Sei froh!“ Was sollte das jetzt? War der so peinlich gewesen? Nein. Das konnte gar nicht sein. Wäre er das gewesen, hätte ich ihn mir garantiert gemerkt. Er boxte mir auf die Schulter und meinte: „Nenn mich Hawk.“ Ein Dudeln ertönte. Hawk fummelte sein Handy aus seiner schwarzen Jeans heraus und tippte eine Antwort ein. „Du warst Blue, oder?“, erkundigte ich mich sicherheitshalber bei dem anderen. Obwohl das eigentlich überflüssig war. Er nickte. Und nickte. Er hörte gar nicht mehr auf zu nicken. Vor allem schien er mich gar nicht zu sehen. Es war, als würde er direkt durch mich hindurch sehen. Erst jetzt bemerkte ich die Stöpsel in seinen Ohren und den leisen Drumbeat, der von ihnen ausging. Ob er mich nun gehört hatte, oder nicht, konnte ich nicht mit Sicherheit sagen. Vorne lallte unser Lehrer irgendetwas, aber ich passte nicht auf. Zuletzt fiel das Wort Gruppenarbeit. Das hörte ich sofort heraus. Augenblicklich steckten überall die Schüler die Köpfe zusammen. Um mich herum ging alles ganz schnell. Blue riss sich die Stöpsel aus den Ohren, Hawk ließ sein Handy verschwinden und ein Mädchen drehte ihren Stuhl um, saß mir direkt gegenüber und grinste mich an. „Hi.“ „Hey...“, erwiderte ich leicht perplex. „Erzähl! Wieso bist du auf unsere Schule gekommen? Bist du hergezogen?“ „Ähm, nein.“ Herr Birken klatschte in die Hände, noch bevor das brünette Mädchen mich weiter löchern konnte. „Ihr macht nun ein Rollenspiel.“ Während des Spieles stellte sich mir das Mädchen als Christina vor, ich sollte sie aber Chris nennen. Hatte hier jeder einen Spitznamen? Gut, dann stand ich wenigstens nicht so alleine da. Das war damals Grund dafür gewesen, dass sie mich mobbten. Na, eigentlich war es bloß ein Teil davon gewesen. Ich war der Einzige, der eine Kurzform seines Namens verwendete, wobei Quentin und Bartholomäus auch nicht sonderlich für Spitznamen geeignet sind... Jedenfalls nicht für Kurznamen... Sie hätten sich dick und doof nennen sollen. Wobei weder das eine, noch das andere stimmte. Quentin war dünn wie ein Blatt Papier und Bartholomäus der Oberstreber von ganz Oben. Allein bei dem Gedanken an diese Horrorklasse wurde mir ganz schlecht. Keiner von denen wusste was „Spaß“ bedeutete, alle waren

immer super korrekt und wirklich jeder wollte später Bundeskanzler werden, oder so was. Ich konnte das nie verstehen. Anstatt Schlips und Anzug trug ich Kapuzenpullis und Shorts, mache ich immer noch. Der Tag verlief eigentlich ganz ruhig. Ich würde ihn fast als normal bezeichnen. Normal aus meiner Sicht. So „normal“ wie ich mir einen Schultag immer gewünscht hatte. Ohne Prolohomo, Trottel-bak, Psycho oder irgendein anderes Wort, was ich nicht verstand an den Kopf geworfen zu bekommen. Die drei sind die Einzigen, deren Bedeutung ich verstand. Beim Rest hörte es aber auf. Sie klauten mir auch nicht mehr auf kindischste Art und Weise meine Sachen... Was richtig weh tat, war wenn es einfach zu viele wurden... Und diese Bonzen waren viele... Irgendwann war ich dann ausgerastet und bin auf meinen Lehrer losgegangen. Habe ich erwähnt, dass die immer fleißig mit auf mir rumgehackt hatten? Weil ich Mangas, Blut, grotesken Horror, Pornos und Rammstein mochte? Der Lehrer war der Schlimmste. Ein relativ junger Lehrer, der glaubte, er sei Gott und die Welt. Ich bin vor der ganzen Klasse auf ihn los. Ich glaube ich habe ihm damals die Nase gebrochen. So genau weiß ich das nicht mehr. Quentin und Bartholomäus waren damals auch noch dreist genug mich weiter zu provozieren... Ich hab ihre Bremsschläuche vom Fahrrad gekappt... Deshalb waren sie im Krankenhaus. Vielleicht hätte ich Schuldgefühle haben sollen. Aber es hatte sich einfach richtig angefühlt. Nach meinem ersten Tag ging ich richtig erfüllt nach Hause. Endlich erfüllt mit Freude, nicht mit heruntergeschlucktem Zorn. Da waren Leute, die normal waren – so wie ich.

Kapitel 2: Bei Nacht und Nebel Sterne gucken - was kann da schon schief gehen?

Bei Nacht und Nebel Sterne gucken - was kann da schon schief gehen?

Ich war vor einigen Minuten in der Schule angekommen. Ich hatte einen Stiefel auf den Tisch gelegt und spielte mit meinem Feuerzeug herum. Chris kam zur Tür rein, es war noch ziemlich früh. Ich war einer der Ersten. Chris erblickte mich sofort und trottete auf mich zu. Sie trug einen olivgrünen Minirock mit Kreuznahtmuster darauf. Und über einem weißen Top mit einer schwarzen Löwensilhouette eine Lederweste. Bei vielen anderen Mädchen hätte ich Overkneestiefel als „too much“ empfunden, aber ihr stand dieser wilde Style irgendwie. Vor meinem Tisch blieb sie stehen und sah mich entgeistert an. „Rauchst du?!“, fragte sie mich mit großen Augen. Verwirrt blinzelte ich einige Male. Sie nickte auf das Feuerzeug in meinen Händen, dann begriff ich. „Was? Nein, nee, nee. Nein, wirklich nicht. Das Feuerzeug hab ich wegen anderem dabei.“ „Und was wäre das? Mein Weltbild liegt schon in Scherben, kannst sie ruhig noch etwas kleiner treten.“ „Ich rauch nicht.“ Ich rollte mit den Augen, wahrscheinlich dachte sie, ich brauchte das zum Kiffen, oder so. „Und Kiffen tu ich auch nicht, falls du das glaubst.“, Ich befand es für besser ihr diese Option zu streichen, „Ich zünde damit nur Böller an, oder...“ „Sprühdeo?“ Sie grinste. Überrascht blinzelte ich einige Male, sie hatte mich durchschaut. Jeder hatte das wahrscheinlich schon mal gemacht... Bis das Ding dann irgendwann mal Explodierte – Flamme ging nach Innen los... Das war ein Desaster – ich war echt froh meine linke Hand noch zu haben. Ich räusperte mich ertappt. „War lustig“, sagte sie, „bis so nem Jungen aus der Nachbarschaft fast die Hand weg gebasht ist, bei so na Aktion...“, Ich glaubte, sie sprach von mir, „Stand im Käseblatt.“ Sie sprach definitiv von mir... Der Ort war immerhin nicht groß und Käseblatt wurde hier allgemein der örtliche Anzeiger von regionalen Ereignissen genannt; es stand auch nichts anderes drin als... naja Käse halt. Da fiel mir etwas ein. Eine Szene, die ich unbedingt mal ausprobieren wollte, ich kramte einen kleinen Chinaböller heraus, steckte ihn mir wie eine Zigarette in den Mund und zündete ihn an. Chris sah mich mit immer größere werdenden Augen an, als die Zündschnur knisterte – Mal sehen, Wahnsinn, Sorge, totaler Irrsinn, ach ja! Da ist sie! Die Begeisterung! Ich nahm den Böller und warf ihn aus dem Fenster, wo er schließlich mit einem kleinen Knall explodierte. Chris sagte nichts dazu, weil sie jedes Wort verraten hätte, dass sie es erstens cool fand und sich zweites Sorgen gemacht hatte. Beides hätte sie in ein unangenehmes Licht gerückt. Die Tür ging auf und ein Mädchen mit minimal gewellten dunkelbraunen Haaren kam herein. Sie hatte ein Eis in der Hand, trug einen Doppelknopfmantel in dunkelblau und sie kam mir völlig fremd vor. Chris begrüßte sie mit einem freundlichen Lächeln und einem Knuffen auf die Schulter, übersah dabei das Eis, welches das Mädchen durch die Erschütterung fallen ließ. „Luise, dein Eis!“, rief Chris mit einer hohen Stimme, die mir kurz in den Ohren nachklang. „Wer ist denn der Typ, da?“, fragte sie. Aha, hatte ich es mir doch nicht nur eingebildet – ich kannte sie wirklich nicht. „Lulu, das ist Richie, er ist gestern neu in die Klasse gekommen.“ „Wo warst du denn gestern?“, ergriff ich das Wort. „Bigband-Probe.“, lautete ihre Antwort und stellte ihren Ranzen neben Chris' ab. Stimmt, mir war aufgefallen, dass der Platz gestern leer war, dennoch hatte Herr Birken von nur einem freien Platz gesprochen... Manchmal war ich entweder schwer von Begriff,

oder ich tat nur so. Ich beschloss, dass ich nur so tat um mich vor mir selbst nicht all zu schlecht da stehen zu lassen. Luise hatte unter ihrem Mantel ein langärmliges Shirt an... Es war Sommer. Warum trug sie überhaupt einen Mantel? Vielleicht fror sie ja furchtbar schnell... Konnte ja sein.

Irgendetwas rummste von außen gegen die Tür. Chris öffnete sie und dort saß Blue auf dem Boden und hielt sich den Kopf. „Man! Blue! Wenn du schon beim Gehen zockst, schau wenigstens ab und zu, ob irgendwas im Weg ist!“ Blue sah sie nur verständnislos an, sammelte seinen Nintendo auf, und setzte sich neben mich. „Heyo.“, begrüßte ich ihn. Plötzlich ging die Tür auf – schlug voll in Chris' Gesicht und Herr Birken kam hereingeweht. „Ah, Kinder! Großartige Neuigkeiten!“ Chris hielt sich schmerzverzerrt die jetzt blutende Nase. „Wir machen einen Wanderausflug! Ah, genaugenommen ist es ein Wettbewerb im Wald. Ah, ja. Und ihr werdet dann in Gruppen eingeteilt und es wird eine Schnitzeljagd veranstaltet. Morgen um Halb 5 Uhr geht es los. Ah, ja – morgens.“ Und dann stürmte er ebenso schnell davon, wie er aufgetaucht war. Ungefähr ein Fünftel der Klasse war anwesend gewesen um diese Ansage mitzubekommen. Ich wandte mich Chris zu, die ihre Hand auf die Nase presste – sie blutete und Chris bemühte sich, nicht ihre Klamotten voll zutropfen, weshalb das Blut ihren Arm herunter floss. Luise führte sie nach draußen und versorgte sie mit Taschentüchern und was sie sonst noch alles aus ihrer Handtasche zauberte... Hawk kam durch die Türe und sah verwirrt Chris und Luise hinterher. „Was passiert? Terroranschlag?“ „Nee. Herr Birken und die Tür.“, erklärte ich. Hawk schlug sich gegen die Stirn, sodass ein dumpfer Ton zu vernehmen war. „Nicht schon wieder – letzten Monat war Yannick dran gewesen... Moment. Das kann nur bedeuten, dass er wieder irgendeinen Klassenausflugsscheiß vorbereitet hat...“ „Ach, passiert das öfters?“, fragte ich. Einstimmiges Nicken. Sogar Blue hatte seinen DS mit den Pokémon drauf weggepackt und setzte sich auf den Tisch neben mich. „Letzten Monat ging's ins Schwimmbad.“

Hm. Schwimmbad. Ich sah mich in der Klasse um. Auch wenn sie leer war konnte ich hier keine spektakulären Mädels entdecken, die ich gern mal im Bikini gesehen hätte. Vielleicht lag es aber auch nur daran, dass kaum einer da war. Plötzlich bekam ich irgendetwas Kleines und hartes an den Kopf geworfen, es war Kreide. Ich hob sie auf. An der Tafel stand Hawk der bereits irgendwas daran malte. Ich gesellte mich dazu und binnen Sekunden waren alle Anwesenden – was zugegeben nicht unbedingt viele waren – mit Kreide damit beschäftigt etwas an die Tafel zu malen. Ein Junge mit hellbraunen Haaren stand neben mir und schrieb in großem Schriftzug „Gronkh“ an die Tafel. „Ey!! Der ist voll genial!“, rief ich. „Ach! Magst du ihn auch! Ich find ihn super korrekt!“, meinte der Junge und stellte sich mir wenig später als Yannick vor. Ach so. Er war derjenige gewesen, der vor einem Monat wegen dem Schwimmbad die Tür von Herrn Birken ins Gesicht bekommen hatte. Schließlich trat ich einige Schritte zurück um mein Werk bewundern zu können. Ich hatte dort einen Chibi-Richie im Richie Manga Style hingemalt. Er zeigte ein Peace Zeichen und grinste frech. „Wow! Der sieht krass gut aus!“, staunte Yannick, „Ich... schreib nur Sachen an. Bin nicht so das Zeichengenie.“ Hawk fitzelte noch an seinem Kätzchen herum und Blue war mit dem Pikachu schon fertig und richtete sich die Haare, nachdem er von Hawk einen Tafelschwamm auf den Kopf geworfen bekommen hatte. Er stöhnte genervt. „Super...“, und dann knurrte er leise, wie ein Hund. Ich musste Schmunzeln. Yannick rief einem Jungen, der eben erst angekommen war und sich noch aus seiner Jacke schälte, zu: „Hey, Viktor! Hast du Latein dabei?“ Viktor nickte. Er hatte dunkelbraune gewellte Haare und ein blaues Shirt an. „Hi.“; sagte ich zu ihm, als er mich passierte

und entdeckte den Totenkopfanhänger an seinem Handy. „Oha! One Piece!“, rief ich ungewollt aus – Fanboyanfälle in der Öffentlichkeit endeten meist peinlich. Viktor grinste. „Ist saumäßig geil, ne?“ „Aber Bolle!“ Irgendwie verstand wohl keiner, was ich damit meinte, aber akzeptiert wurde es trotzdem. Blue kam auf mich zu und fragte: „Sind meine Haare wieder okay?“ „Ja.“, ich drehte ihn grob an den Schultern einmal herum und wischte einige Strähnen an ihren Platz, wo sie ziemlich gut hielten. „Jetzt schon.“ Blue nickte dankend und wandte sich Hawk zu und kniff ihn in die Seiten, woraufhin dieser arg zusammen zuckte. „Sag mal, spinnst du?“, fiepte Hawk wie ein verängstigter Welp. „Mit Tafelschwämmen meine Frisur zu ruinieren ist nicht weniger nett!“ Die beiden boxten sich kurz gegenseitig auf die Schulter. Ich setzte mich im Schneidersitz aufs Lehrerpult und trommelte mit den Fingerkuppen über das Holz. Dann ließ ich mich nach hinten fallen, rutschte so weit nach hinten, dass ich meinen Kopf über die Tischkante herunter hängen ließ. Mir gegenüber war das Fenster. Draußen war es noch Stockfinster. Grund? Es war zwar Sommer, aber ungefähr halb 6 am Morgen und da war es noch dunkel. „Warum sind wir eigentlich so krass früh hier?“, fragte Yannick mit einem ausgedehnten Seufzen.

„Hast du nicht zugehört?“, fragte Viktor. Weil er danach jedoch nichts mehr sagte, auch als ihn alle erwartungsvoll ansahen, schloss ich, dass er ebenso wenig zugehört hatte. Zum Glück klärte uns Blue auf. „Er hat doch irgendwas von wegen Beobachtung bei Dunkelheit oder so gesagt.“, scheinbar wusste er es auch nicht mehr so genau. „War es nicht irgendein Versuch, den wir durchführen wollten?“, fragte Hawk. Und da ich sowieso nicht zugehört hatte, schlossen wir, dass es keiner so richtig wusste. Als Luise und Chris – jetzt ohne Blut – durch die Tür herein kamen, entschied sich das Licht wohl zu gehen. Denn mit einem Laut, wie von einem Mixer, der den Geist aufgab, erlosch das Licht. „Wie, was? Stromausfall?“, fragte Chris sich umsehend. Sie stand ungefähr zwei Meter neben mir und ich konnte nur an ihrer Stimme erkennen, dass sie es war. „Terroranschlag?“, fragte Hawk.

„Das heißt Herr Hauptmann!“, rief ich mit tief grollender Stimme.

„Terroranschlag, Herr Hauptmann?!“, echote Hawk etwas lauter.

Viktor, links von mir: „Sind nur wie hier?“

Blue von rechts: „Herr Birken ist noch im Gebäude und der Rest trudelt auch noch ein.“

Plötzlich fiel irgendwo weiter weg etwas um. Es polterte laut. Ich riss den Kopf zur Tür. Ein Schatten stand am Fenster und lehnte sich nach draußen. „Heyo?“, rief Luise nach draußen. Ich stellte mich neben sie und auch der Rest sah in die Finsternis. Meine Augen hatten sich allmählich an die Dunkelheit gewöhnt und auf dem Pausenhof war irgendetwas. Ich kniff die Augen leicht zusammen, was aber nicht half irgendetwas zu erkennen. Da war nur ein Schatten auf dem Boden. Gleich einem kleinen Haufen, oder so. „Das ist doch nur Gerümpel.“, grummelte Hawk. Wieder rumpelte irgendetwas im Gebäude. Es klang, als würde das Metall der Tischbeine aneinander schlagen, als ob Tische und Stühle übereinander geworfen werden würden. Kurz sah ich Richtung Tür und bildete mir ein, dass dieser Laut das letzte Mal ferner gewesen war. „Da bewegt sich doch was.“, wisperte Chris für uns alle noch hörbar. Tatsächlich. An dem Gerümpelhaufen war etwas. Oder jemand. Ich würde sagen, jemand, denn als Viktor auf Blues Befehl hin laut „Hallo?“ rief, sprang die Person auf und ließ 10 Meter vom Haufen entfernt etwas davon fallen. Die Person verschwand in der Finsternis. „Was machen wir nun?“, fragte Yannick. Genau genommen hatten wir zwei Optionen: 1. Hier bleiben und warten. Oder 2. Herrn Birken suchen. Da keiner von uns eine Idee hatte, worauf wir warten sollten, einigten wir uns auf die zweite Option.

Kapitel 3: First Blood

First Blood

Es war seltsam durch die Schule zu gehen und nicht einmal die Hand vor Augen sehen zu können. Ich tastete mich an der Wand entlang und führte uns durch die Gänge. Es war still und ich hörte nur ganz leise, wie wir jeweils einen Fuß vor den Anderen setzten. Ich wusste nicht warum, aber ich versuchte keinen Mucks von mir zu geben. Regelmäßig fühlte ich hinter mir nach Blue und erwischte seine Nase, seine Augen oder seinen Mund... Aber wenigstens hatten wir uns noch nicht verloren. Ich hoffte richtig zu laufen, schon bei Helligkeit hatte ich so meine Schwierigkeiten den richtigen Weg zu finden, und bei totaler Finsternis war der Schwierigkeitslevel auf over 9000 gestiegen. Insbesondere war ich erst seit einem Tag an dieser Schule, konnte mit Mühe und Not die Toiletten finden und war auch gestern zum Klassenraum von meinem Lehrer geschleift worden... Genau genommen war mir der Grund, warum ausgerechnet ich diese Gruppe anführte mehr als schleierhaft. Als ein lautes Geräusch durch das Gebäude hallte, zuckte ich zusammen und ich blieb stehen. Blue titschte an mich an. Irgendetwas war gefallen. Tief. Und es war aus Metall gewesen. So einen Lärm hatte es veranstaltet. „Was war das?“, wisperte Lulu die Frage, die keiner von uns zu beantworten vermochte. „Kam von der Treppe...“, murmelte Hawk besorgt. Das war exakt die Richtung, die wir gerade voranschritten. Vorsichtig, aber etwas schneller krochen wir zum Treppenhaus vor. Dort fiel genug Licht durch die Fenster, dass meine Augen etwas erkennen konnten. Ich sah mich um und blickte die Treppe herunter, zwei Stock tiefer auf den Boden des Foyers. Dort lag ein demolierter Tisch. Verwirrt richtete ich meinen Blick nach oben und sah dort das Geländer demoliert nach außen gebogen. Der Tisch war durch das Geländer gebrochen. Chris lehnte neben mir und flüsterte: „Meinst du, das war Herr Birken?“ „Was weiß ich – bin ich seit gestern hier an der Schule, oder du?“ Hawk stützte sich auf das Geländer und starrte auf den Tisch. „Hrm... Wollen wir nun nachgucken, was auf dem Pausenhof für ein Haufen liegt?“ „Die Schule ist echt riesig...“, staunte ich ohne auf die Frage einzugehen. Von hier hatte ich Überblick über einen Teil des Pausenhofes. Und der schien gigantisch zu sein. Eine Wiese und auch Asphalt waren dort – Bänke, kleine Schuppen, Alles! Und die Schule schien vier Stockwerke zu haben und allein unseren Flügel, in dem der Klassenraum lag, empfand ich als gigantisch. Plötzlich waren Schritte zu hören. Im Stockwerk über uns rannte irgendjemand. Adrenalin schoss in meine Adern. Ich wusste nicht warum, aber leichte Panik kroch in mir hoch. Blue zitterte. „Wollen wir nun auf den Pausenhof??“, fragte Chris dringlich und rüttelte mich an der Schulter. Nickend stieß ich mich vom Geländer ab. Yannick sah sich hektisch um. Wir allen schienen dieses beklemmende Gefühl zu haben. „Los!“, sagte Viktor vielleicht etwas lauter, als beabsichtigt, aber wir rannten letztendlich die Treppen herunter, machten dabei einen Heidenlärm, wie ich empfand. Als wir unten im ersten Stockwerk waren und gerade weiter runter ins Erdgeschoss sprinten wollten, hörten wir Geräusche. Irgendetwas flatschte gegen die geschlossene Feuerschutztür zum dritten Flügel. Hawk blieb stehen und Chris bewegte neugierig ihren Kopf hin und her, so als ob sie dadurch erkennen konnte, was da los war. Seltsame Geräusche drangen hervor. „Spinnt ihr?! Nicht stehen bleiben!“, wies Viktor an und Blue riss den Kopf nach rechts und links, als könnte ihn jeden Moment etwas

anspringen, die Dunkelheit machte ihn nervös. Ich verspürte den unwiderstehlichen Drang nachzusehen, was dort los war, aber da packte mich Yannick am Arm und zerrte mich und Chris die Treppe herunter. Unten angekommen sammelten wir uns auf dem Pausenhof. Hier schien das Licht des gesichelten Mondes auf die Steine, aber trotzdem blieb die Sicht dürftig. Besonders im Schatten konnte man nichts erkennen und immer wieder verdeckten Wolken die nächtliche Lichtquelle. „Was war das da eben?“, knirschte Lulu. Sie schien es auch gesehen zu haben. Das an der Fensterscheibe hatte einem Menschen geglichen. Nicht einmal Insekten trauten sich zu zirpen, es war still und hin und wieder drangen Geräusche aus der Schule zu uns herüber. Wir begaben uns auf freie Fläche. „Weiß ich nicht.“, knurrte ich, „aber es ist irgendwie komisch.“ „Hat noch jemand Angst?“, fragte Blue und ich meinte zu sehen, wie Viktor kurz zuckte. „Das ist die Dunkelheit.“, meinte ich, „Das ist menschlicher Instinkt bei Nacht Angst zu haben. Auf der Hut sein vor Raubtieren. Das kommt noch aus der Steinzeit.“ „Weiß man doch, lass uns lieber nachsehen, was das für ein Haufen war.“, schlug Chris vor. Stimmt. Den hatte ich schon ganz vergessen. Den Gerümpelhaufen. Vielleicht lag ja was Nützliches drauf. Wir mussten uns im Schatten des Gebäudes bewegen, vorbei an all den schwarzen Fensterscheiben, wo man immer meinte, Schatten würden sich darin bewegen. „Da hinten. Ist er das nicht?“, fragte Yannick und deutete voraus. Hawk nickte. „Ja... Ich... ich glaube, das ist er.“ Ich registrierte, wie sich Blue ein bisschen weiter hinter mir und Hawk versteckte. „Dann los, vielleicht sind das alle einkassierten Handys.“, mutmaßte ich mit einem schelmischen Grinsen, „Verhehlen kann man die Dinger bei e-bay sicher gut.“ „Stimmt, nur den Code knacken, dann geht das.“, Lulu schien da Erfahrung zu haben. Leider konnten wir den Haufen nur schemenhaft erkennen. Plötzlich hörte ich wie Chris neben mir kurz aufschrie. Sofort riss ich meinen Kopf in ihre Richtung. Ich hörte sie keuchen und sie schien selbst erschrocken über ihren Schrei. „Ich bin über irgendwas gestolpert. Oh Gott... Wir wurden sicher gehört.“ Der Haufen war noch gut zehn Meter weit von uns entfernt. „Moment... Hat dieser Typ eben hier nicht etwas fallen lassen?“, fragte Yannick. „Klar!“, erinnerte sich Blue, „Wartet mal!“ Er fummelte irgendetwas aus seiner Tasche heraus und bei genauerem Hinsehen erkannte ich seinen Nintendo. „Du willst jetzt nicht ernsthaft zocken!“, Chris stemmte die Hände in die Hüften und tippte mit dem Absatz ihrer Stiefel auf. „Quatsch du Banane! Licht!“ „Geniale Idee!“, als Hawk ihm lobend auf die Schulter klopfte, ließ Blue das Gerät fast fallen, konnte es aber doch noch erwischen. „Schieb das Teil mal rüber.“, wies Blue an und Chris kickte das Ding zu ihm. Wir alle scharten uns darum und Blue startete die Konsole. Ein weißer Lichtblitz blendete meine Augen, als die Bildschirme angingen. Blue leuchtete auf unsere Füße.

Luise entglitt ein spitzer Schrei und Yannick taumelte zurück und fiel hin, als wir die Hand erblickten.

Sie lag vor uns. Abgetrennt, blutüberströmt und ein ungeheurer Geruch ging von ihr aus. Ich glaubte, da waren auch Bissspuren dran. Blue war erstarrt und langsam begann seine Hand, in der er den Nintendo hielt zu zittern. Wie in Zeitlupe blickte Hawk zu dem Haufen. Ich konnte hören, wie er schluckte. „Wenn das da... Was ist dann...“ Ich wusste, was er wissen wollte. Ich wusste auch, was wohl die Antwort war. Langsam tappte ich die letzten Meter zum Haufen. Chris hatte Blue den Nintendo aus der Hand gelöst und schleppte ihn hinterher. Der Schein leckte uns die Dunkelheit von den Füßen hinfort. Der Haufen entpuppte sich als weit schlimmer, als ich erwartet hatte und ich musste fast kotzen, als ich in das tote, leere Auge eines Mannes sah. Der Schädel war gespalten und die eine Hälfte lag direkt vor mir. Aus der anderen quoll

die blutige Gehirnmasse heraus, die Knockenstückchen der zertrümmerten Schädeldecke darunter gemischt. Alles war zerhackstückelt, blutüberströmt und hatte den schweren Geruch von Tod an sich. „Das ist...“, Chris hauchte beinahe tonlos, ich hatte trotz der Stille um uns herum Mühe sie zu verstehen, „Das ist Herr Serweckinhäu...“ Ich blinzelte verwirrt. Viktor schien sich meiner anzunehmen. „Das ist der Lehrer, mit dem wir das Experiment machen sollten.“ Ich hörte, wie einige Meter von mir entfernt Hawk auf den Boden kotzte. Ich jedoch konnte nicht wegsehen. Teils zerrissen, teils auseinander gehackt. Ich glaubte, die Spuren am Schädel könnten auch von Klauen oder Zähnen stammen. Aus den Gedärmen, die sich aus einer Scheibe des Thorax' auf den Boden ergossen, strömte fast schwarzes Blut, an dem ein fauliger Geruch hing. Der Brustkorb war aufgerissen, sodass die blanken Rippen senkrecht standen und unter einer blutigen Suppe das Herz freigelegt war. Aus ihm war ein großes Stück heraus gerissen. Ich atmete tief durch um meinen Herzschlag zu beruhigen. „Ich fasse es nicht.“, Luise saß auf dem Boden und hielt sich mit beiden Händen den Kopf und schüttelte ihn. Blue starrte in Schockstarre auf den Gliederhaufen. Als mehr als das konnte ich ihn nicht mehr bezeichnen. Und als ich sah, wie mich Hawk mit seinen vom Nintendo angeleuchteten Augen fixierte, dachte ich sofort an die Gestalt, die hier war. Sie hatte die Hand gehabt. Sie war bei dem Lehrer gewesen. Was war das gewesen? Hawk blinzelte kurz zu der Leiche und seine Oberlippe zuckte gefährlich, als ob er schon wieder hart mit sich kämpfen musste um sich nicht noch mal zu übergeben. Yannick hatte sich vorsorglich weggedreht und Viktor Blue in seiner Schockstarre vom Gebein hinfert. Ich hockte mich hin und legte den Kopf schief. Was konnte so was bewerkstelligt haben? Ein Tier? Das würde die Klauen und Biss ähnlichen Spuren erklären. Aber kein Tier war dazu in der Lage mit so einer Präzision die Rippen auseinander zu brechen. Und die Schnittspuren, sowie den gespaltenen Kopf erklärte dies auch nicht. Ich streckte geistesabwesend die Hand nach dem Leichenhaufen aus und mein Bewusstsein kehrte erst zurück, als mir Chris auf die Finger schlug. „Spinnst du?! Wer weiß, was damit los ist!“ Sie schien die Einzige zu sein, die in Anbetracht der Lage die Fassung gewahrt hatte. Viktor kümmerte sich um den jetzt hyperventilieren Blue, aber ich vermutete nur, weil er selbst mit dem Anblick nicht klar kam. Dass Hawk keine Leichen sehen konnte, war mir sofort klar gewesen, immerhin hatte er sich als Einziger übergeben, auch wenn ich selbst kurz davor war. Luise saß kauern auf dem Boden und nagte nervös an ihren Fingernägeln und ich glaube Yannick hatte gerade ernsthafte Probleme mit seiner psychischen Zurechnungsfähigkeit. Plötzlich war das Licht aus. Chris hatte den Nintendo abgeschaltet. Dass ich sie fragend ansah, konnte sie natürlich nicht sehen, aber ich vermutete, ihr war die Sache mit Hawk nicht unbemerkt geblieben, dass sein Blick gegen seinen Willen immer wieder zum Toten zurück gezogen wurde. Chris brach das Schweigen. „Wir sollten den Akku vom Nintendo sparen.“ „Wir müssen Hilfe holen!“, hörte ich plötzlich Luise. Die Dunkelheit gab uns allen wieder Sicherheit. Wir mussten das viele Blut und die zerstückelte Leiche nicht sehen, eben noch beunruhigte sie mich, doch nun hüllte sie alles ein, versteckte es vor meinen Augen. Daran hatte ich noch gar nicht gedacht Erst jetzt wurde mir die Notwendigkeit bewusst. „Ich hab mein Handy im Klassenraum.“, brummte Hawk. Chris hatte ihres zu Hause vergessen, Blue seins nicht dabei, wenn er seinen Nintendo hatte, weil er nur Musik darauf hörte, oder zockte. Ich selbst besaß kein Brauchbares, Yannicks war vor zwei Tagen vom Schulleiter einkassiert worden – er litt immer noch darunter. Und Viktors war gerade out of Akku. Bei solchen Zufällen bekam ich ja das Kotzen! Wenn alle schon mit so beschissenen Smartphones rumrennen mussten, warum hatte dann

keiner eines dabei, womit man telefonieren konnte?! „Ich hab meins, schon in Ordnung.“, meinte Luise und ich hörte sie in ihre Handtasche wühlen. „Ich hab’s“, sie lachte hysterisch auf und gerade als der bläuliche Lichtschimmer ihr Gesicht erhellte, tauchte es auf. In der Finsternis war nur Luises Gesicht mit dem verzweifelten Lächeln darauf zu sehen, wie sie hektisch auf dem Gerät herum tippte. Doch dann war da dieser Schatten hinter ihr, der zu keinem von uns gehörte. Eine Hand legte sich auf ihre Schulter, Luise riss den Kopf herum und sie schrie so laut, dass ein Pfeifen auf meinem rechten Ohr zurück blieb. Aber ich hatte es auch gesehen. Das verstörende, halb verrottete, blutüberströmte Gesicht, dem das Auge aus der Höhle baumelte und ein Stöhnen von sich gab. Das Handy flog in hohem Bogen auf den Boden, wo es mit einem hässlichen Geräusch aufkam und das Licht war erloschen. Mein Kopf war leer, ab jetzt reagierten meine Reflexe. Meine Augen waren noch lange nicht an die stockdüstere Finsternis gewöhnt, aber als die Wolken für einen Moment die Sicht zum fahlen Mond freigaben, konnte ich Luise und die Gestalt ausmachen und schlug zu. Irgendetwas traf ich in der Finsternis mit meinen Schlägen und Tritten auch. Aber als ich eine ziemlich kräftige Faust vor Kinn bekam, sodass ich nach Hinten auf den Boden fiel, war ich mir nicht sicher, ob ich auch den Richtigen erwischt hatte. Ich schüttelte den Kopf und riss die Augen auf. Irgendwo flammte ein Licht auf, Blue hatte den Nintendo wieder angeschaltet. Ich fixierte die Gestalt, von der sich Luise befreien konnte und Hawk nebenan, dem ich wohl versehentlich volle Kanone am Auge erwischt hatte. Er hielt sich das Wesen vom Leib schlug mehrmals zu, aber die Schläge schienen jegliche Wirkung zu verfehlen. Es gab nur matschige Geräusche, so als würde man auf fauliges Fleisch einschlagen, welches unter der Wucht nachgibt. Ich rappelte mich auf, nahm Anlauf und trat dem Ding mit einem hohen Kick vor den Kopf. Er gab nach und flog einige Meter weit. Der Körper sackte blutend zusammen. Ich atmete schwer. „Was zur Hölle war das?!“, fragte Yannick. Was es sein konnte schwebte mir in meinem Kopf zwar vor, aber es war so surreal, ich konnte es nicht glauben. „Ich weiß, das hört sich total verrückt an... Aber das sah aus, wie ein Zombie...“, sprach Blue die Worte, die uns wahrscheinlich alle im Kopf herum irrten. Sag ich ja... Total unrealistisch. Zombies gab es doch nur in Filmen, oder Mangas, oder Geschichten, in die man nur Zombies einbaut, weil der Autor will, dass die Geschichte zum Cover passt. Doch als ich den abgetrennten Kopf betrachtete, wurde mir die Problematik überdeutlich klar. Das Wesen sah aus, wie ein Zombie. Es war vermutlich einer. „Okay... Fassen wir zusammen. Ich komme an diese Schule und werde gleich am nächsten Tag in eine Zombieapokalypse hineingezogen?“ „Unser Lehrer ist tot...“, flüsterte Yannick. „Was ist mit den Anderen passiert?“, fragte Chris. „Wer?“, hackte Hawk nach. „Na wir sind ja wohl nicht die Einzigen in der Klasse, du Vollhonk!“ Sie war eindeutig total geladen. Wer sie jetzt reizte konnte damit rechnen aufs Maul zu bekommen. Die ganze Sache schien eben doch nicht spurlos an irgendeinem von uns vorbei zu gehen. „Scheiße!!“, fluchte Luise laut, „Mein Handy ist Schrott! Das funktioniert gar nicht mehr!“ „Und nun?“, erkundigte sich Viktor. „Wir sollten versuchen Herrn Birken zu finden...“, schlug Yannick mit einem düsteren Unterton vor. Ich musste sofort an die Geschehnisse im Schulgebäude denken. Der Tisch. Das Ding an der Feuertür. Die Schritte. Doch nicht so harmlos, wie wir gedacht hatten. Und die Neugier herauszufinden, was das war, war jetzt auch verflogen. Ich rautte mit zähneknirschend die Haare. „Warum hauen wir nicht einfach ab?! Scheiß auf alles! Scheiß auf die Schule, Scheiß auf die anderen, Scheiß auf Herrn Birken! Ist wahrscheinlich eh zu spät! Wir sollten abhauen und die Polizei, nein, die SWAT alarmieren!“, knurrte Hawk aufgebracht. „Schön wär’s.“, Viktor kam einige Schritte

näher, „Ich erinnere mal an die tolle Innovation von vorletztem Jahr: Der Zaun? Der Stacheldraht? Die Elektrizität.“ „Sagt mal, seid ihr ein Gefängnis, oder ne Schule?“, fragte ich leicht verblüfft. „Tha!“, Luise schnaubte verächtlich, „Die wollten das machen um es für Amokläufer und Einbrecher schwerer zu machen hier einzudringen.“ „Welch Ironie!“, brüllte ich sarkastisch und viel zu laut, weshalb ich mir sofort auf die Faust biss. Wir wollten nicht noch mehr von den Monstern anlocken. So groß, wie das Gelände war, konnten hier weiß Gott wie viele sein. „Hawks Handy ist doch noch im Klassenraum!“, Chris schien ganz begeistert, „Wir holen es und dann Hilfe!“ „Wieder DA rein?! Vergiss es.“, Viktors Meinung stand fest. „Gut, dann kannst DU ja hier bleiben und dich den Zombies zum Fraß vorwerfen, aber ICH gehe da jetzt rein!“, Chris schubste Viktor und drehte sich dann zum Schulgebäude. „Ich denke, es ist auch besser. Ich hab meine Schlagringe dabei... Damit kann ich mich notfalls verteidigen.“, ich kramte aus meiner Hosentasche die besagten Eisenringe und schlüpfte mit den Fingern hindurch. Ich war verdammt erleichtert, dass keiner fragte, warum ich so was besaß. Das war sicherlich besser so und ohnehin war alles gerade zu viel für uns. Ich ließ meine Fingergelenke knacken und meinen Nacken gleich hinterher. Chris zuckte ein bisschen zusammen. Und die Art und Weise, wie Luise sie ansah, vermutete ich, dass sie wusste, weshalb. Yannick fühlte sich eindeutig nicht gut bei der Sache, befand sich aber in Hawks und meiner Nähe, weshalb sein Entschluss festzustehen schien. „Ey, wenn wir uns trennen, sind wir am Arsch!“, fauchte ich zu Blue, Luise und Viktor, die keine Anstalten machten uns zu folgen. „Da drinnen sind Zombies!“, entgegnete Luise. „Hier draußen auch!“, erwiderte ich im Tonfall eines dummen Zeichentrübsäckchens. „Ich werde da rein gehen!“, Chris ließ ihre Stiefelabsätze klacken, als sie sich felsenfest mit verschränkten Armen positionierte. Sie fixierte Luise. „Also... ich weiß nicht...“, zweifelte Blue und ich hörte, wie er fast wieder am Hyperventilieren war. „In der Gruppe sind wir alle sicherer.“, meinte Hawk. Das war vermutlich auch der Hauptgrund für Yannick gewesen mit uns zu kommen und Blue heftete sich an unsere Fersen. Auch Luise kam mit einem geschlagenen Seufzen zu Chris, die sie vermutlich gerade in Grund und Boden gestarrt hatte. „Jetzt komm Viktor!“, sagte Yannick, „Alleine hat keiner eine Chance!!“ Wortlos sah er es ein und folgte uns schließlich, weshalb ihm Blue auf die Schulter klopfte.

Kapitel 4: Komplexe

Komplexe

Ich presste mich an die Tür und drückte sie so geräuschlos auf. Hawk, der direkt hinter mir war, übernahm sie, während ich im Foyer der Schule herumhuschte und lautlos nach den Kreaturen Ausschau hielt. Mein eigener Herzschlag kam mir unendlich laut vor. Hawk winkte sie alle schnell herein und schloss die Tür ebenso leise wieder. Ich blickte die Treppe hinauf und lege anschließend den Kopf in den Nacken und sah oben das aufgebrochene Geländer, an dessen nach außen gebogenen Metallstangen ein lebloser Körper, wie ein nasser Sack hing. Ein Arm hielt nur noch auf halb acht an einer Sehne, oder was das war und regelmäßig tropfte Blut herunter. Ich hoffte, es handelte sich dabei um keinen der Schüler. Wir mussten in den dritten Stock... Ich knirschte mit den Zähnen. Neben mir japste Luise nach Luft, als auch sie den leblosen Körper dort oben baumeln sah. Ein lauter Knall ließ mich zusammenzucken. Mit dem Knall drangen weitere Geräusche an mein Trommelfell. Glas zersplitterte und Geräusche, die denen des Zombies entsprachen, kamen von irgendwo aus dem Gebäude. „Scheiße, Scheiße...“, knurrte Viktor. Chris wartete nicht auf die anderen, sondern sprintete mit großen Schritten die Treppe hinauf. Wie sie das in ihren hochhackigen Stiefeln gebacken bekam, wagte ich gar nicht zu fragen. „Kommt jetzt!“, rief ich den anderen zu und rannte hinter Chris her. Das Blut rauschte in meinen Ohren. Die Geräusche wurden lauter und die Gefahr, dass wir ihnen begegneten größer. Ich ballte meine Fäuste fester um meine Schlagringe und folgte Chris nach, die ich nicht aus den Augen verlor. Im zweiten Stock blieb sie jedoch wie angewurzelt direkt hinter Ende der Treppe stehen. Und zwar so plötzlich, dass ich die Bremsung nicht mehr bekam und ins Geschehen hineinschlitterte. Es waren zwei Zombies. Aber wo die herkamen, waren sicherlich noch mehr. Ich nutzte den Schwung, den meine übereilte Ankunft mit sich brachte und rammte dem einen meinen Ellbogen vor den Hals. Wie er sich in das faulige Fleisch bohrte, was schmatzend nachgab, meinen Ellbogen einsinken ließ und das spritzende Geräusch unmittelbar neben meinem Ohr, jagte mir eine Gänsehaut über den Rücken. Ich ließ meinen Unterarm nach oben schnellen, sodass meine Faustknöchel die Nase erwischten und das Ding mit Wucht zurück geschleudert wurde. Es prallte gegen das Geländer, verlor das Gleichgewicht und kippte mit einem harpyienähnlichen Schrei nach hinten über.

„Vergiss es! Da ist mein Notfall Schminkkit drin!“, hörte ich Lulus aufgebrachtes Gezeter. Der Zombie hatte seine toten Finger fest in ihrer Handtasche vergraben und sie zerrte wütend daran. Es sah ein bisschen aus, wie ein schlechter Bitchfight aus einem B-Film. „Lass los, du Fotze von einem untoten Vieh! Bei deiner Fresse ist selbst die beste Schminke wirkungslos!“ Damit brachte sie zwei gezielte Tritte in die Lendengegend des Wesens an, einen in die Flanke und stach ihm schließlich mit der freien Hand in die Augen. Das Monster kreischte, lies aber nicht los, sondern fauchte nun bedrohlich. „Die Tasche ist von Long Champ!“ Alarmiert griff Viktor ein. Er stieß dem Wesen so vor den Kopf, dass sein Arm, mit dem er die Handtasche festgehalten hatte, abriss und er zwei Schritte zurück machte. Hawk packte es an seinem anderen Arm und warf es mit einem gekonnten Judowurf über das Geländer, wo ein hässliches Geräusch seine Ankunft bestätigte. „Uuurgh...“, Luise schüttelte ihre Handtasche, an dem der Arm immer noch fest hing. Doch er löste sich nicht. Fast hysterisch

schleuderte sie ihre Tasche umher und letztendlich löste sich das abgetrennte Gliedmaß auch – und flatschte Chris ins Gesicht. Angewidert nahm sie den Arm und drosch damit auf Lulu ein, die daraufhin kreischte. „Spinnst du?! Bewirf mich nicht mit fremden Gebeinen, das ist eklig!! Und hör auf so einen Lärm zu machen!“ „Aber sie damit verprügeln...“, murmelte Yannick. Blue kam hinter einer Säule hervor, bei der er sich versteckt hatte, sobald er die Zombies erblickt hatte. „Sind alle noch da?“, fragte ich. „Ich denke schon.“, brummte Hawk. Chris warf den Arm ein bisschen herum. „Man! Du spinnst Chris! Das ist total ekelhaft!“, rief Luise ihr zu. „Warum eklig? Ist doch nur totes Gewebe?“, fragte ich. Plötzlich fing ich den Arm auf, als Chris ihn zu mir herüber warf. Fasziniert starrte ich ihn an. Ich quetschte ihn mit der Hand. Er gab weich nach, fühlte sich nur kälter an, als ein Lebendiger und eine Fleischwunde war an der Seite, in die ich meine Finger hinein bohrte, sodass Blut auf den Boden tropfte und ich einige Schritte zurück ging um nicht in die entstandene Pfütze zu treten. Ich zog mit den Fingern im immer noch fleischigen Gewebe herum; die Muskulatur schien nach wie vor wie bei einem noch lebenden Arm zu sein. „Hast du sie noch alle?!“, holte mich Viktors entsetzte Stimme in die Realität zurück. Ich sah ihn ertappt an und als ich seinen fassungslosen Blick sah, bemerkte ich erst, dass ich den Arm längst in zwei Teilen in den Händen hielt. Ich blinzelte ein paar Mal. Meine Unterarme waren vom kalten Blut überströmt rot gefärbt. Lulu war vor Entsetzen der Kiefer heruntergeklappt und Hawk hatte sich vorsorglich weggedreht. Ich glaube, er hat einen Leichenkomplex, oder so. Sofort riss ich meine Finger aus dem toten Gewebe und warf die beiden Körperteile von mir weg. Sie platschten ans Fenster und rutschten mit einer hinterlassenen Blutspur daran herunter. „Was ist denn mit dir los?“, fragte Chris mich, worauf ich jedoch keine Antwort wusste. „Wenn du wie Hawk einen Leichenkomplex hast...“, Blue deutete in dessen Richtung, „dann äußert er sich bei dir auf höchst groteske Art und Weise.“ „Denk doch mal nach, du Idiot!! Was, wenn dieses Zombieding ansteckend ist?!“, fluchte mich Chris an. „Ich dachte, das wäre nur, wenn er dich beißt so.“, warf Hawk ein. „Ja und?! Was wenn nicht, was wenn da schon alleinige Blutübertragung reicht!“ „Reg dich doch mal ab! Er hatte ja keine Wunde am Arm, oder den Händen, also war auch keine Blutübertragung da!“, giftete Lulu sie an. „Wir sollten einfach weiter gehen und Hawks Handy aus dem Klassenraum holen!“, meinte Yannick das Thema beendend, bevor es zum Streit ausahnden konnte und ging als Erster die Treppen nach oben, jetzt auch in normalem Tempo. Ich folgte ihm mit Blue zusammen nach, aber Chris' und Viktors Blicke spürte ich in meinem Rücken brennen. Ich betrachtete meine Hände. An den Schlagringen hing noch etwas von dem toten Gewebe fest, das ich abpulte. Ich wurde doch jetzt nicht zum Zombie, oder? Das mit dem Blutaustausch konnte durchaus sein, passierte beim Beißen ja auch irgendwie... aber es war unmöglich, oder?

Die anderen würden mich nun sicher hassen...

Jetzt war es raus.

War ja auch klar, dass ich gewisse Dinge irgendwann nicht mehr verstecken konnte, auch wenn ich mir Mühe gab. Leichen waren einfach zu interessant... Und es war nichtmal meine Schuld gewesen. Der Arm war mir plötzlich zugeworfen worden... Ich schüttelte den Kopf. War jetzt eh zu spät. Die anderen wussten jetzt, wie ich auf Tote reagierte. Hawk überholte mich mit großen Schritten und in dem kurzen Moment, als er mir diesen Blick zuwarf, der nicht länger als den Bruchteil einer Sekunde dauerte, wusste ich, es war okay für ihn. Ich sah ihm hinterher und wäre fast stehen geblieben. Der Typ mit einer Leichenphobie, oder was das war, der beinahe in Panik ausgebrochen war, als wir unten beim Fleischhaufen waren, verstand mich. Auf eine

groteske Art und Weise verstand er mich.

Oben war es ruhiger. In unserem Flügel besonders. Als Blue die Feuerschutztür aufdrückte schlug uns erdrückende Stille entgegen, wie ein kalter Wind. Luise ging als Letzte herein und ließ die Tür leise ins Schloss gleiten. Ich hatte wieder das unbändige Bedürfnis mich meiner Umgebung anzupassen und ebenfalls kein Geräusch von mir zu geben, aber Chris schien das nicht zu verspüren. Sie stöckelte seelenruhig neben Hawks schweren Stiefelschritten her. Und Blue flüsterte irgendetwas zu Yannick. Irgendwann kam ich mir leicht bescheuert vor, wie ich hinter den anderen eng an die Wand gepresst herschlich. Ich drückte mich von ihr weg und schloss auf, wobei ich bei einem Blick zurück bemerkte, dass ich die komplette Wand mit Blut vollgeschmiert hatte. Zu den anderen holte ich erst komplett auf, als sie vor der Klassenzimmertür stehenblieben. Und als Viktor an der Klinke rüttelte war klar: Keiner von uns hatte einen Schlüssel. „Scheiße, und nun?“ fragte Hawk, „Das Handy IST nur da drin...“ Blue meldete sich zu Wort: „Naja... Unten dürfte doch ein Ersatzschlüssel hängen.“ Chris packte ihn am Kragen und ich bemerkte jetzt erst, dass sie einen guten halben Kopf größer als er war. „Du spinnst wohl! Ich geh da nicht noch mal raus, bevor wir es nicht haben!!“ „Ja! Hawks Handy ist unsere Chance!“, pflichtete Viktor bei. Chris sah ihn kurz irritiert an, dann nickte sie langsam und ließ Blues T-Shirt los. Yannick atmete tief durch, „Was haben wir denn für eine andere Möglichkeit, als den Schlüssel zu...“ Als ich die Tür mit zwei Tritten aus dem Schloss trat, verstummte er. Die Schlösser an dieser Schule waren, wie ich vermutet hatte, auch nicht die Besten und wenn man knapp unterhalb der Klinke trat, brach sie schnell auf. Ich ging in den Klassenraum und sah mich um, während Luise noch Bauklötze staunte. Hawk schob mich hinter die Tür, wo ich das Waschbecken vorfand. Mit dem Ellbogen drehte ich den Hahn auf. Im Raum begannen alle zu wühlen und Blue unterhielt sich so leise mit Yannick, dass ich nichts verstand. „Jetzt hol dein Handy!“, hörte ich noch Luisens Anweisung, bevor das Wasser aus dem Hahn strömte und damit die anderen übertönte. Es wusch das Blut von meiner Haut, legte das glänzende Metall der Schlagringe wieder frei. Ich starrte auf meine Hände, genauer gesagt auf die dunklen Blutflecke, die sich nicht abwaschen ließen. ...Die Schürfwunden an den Fingerknöcheln reichten doch nicht für einen Blutaustausch, oder? Die zählten nicht!

Kapitel 5: Zu laut

Zu laut

„Ist ja gut! Ich hab's doch schon...“, brummte Hawk. „Beeil dich! Ruf die Polizei! Die Armee. Den BKA!“, Luisas Stimme wurde hysterisch. „Seid lieber leiser. Die Tür ist offen, nachher hören sie uns noch.“, ich trat zu den anderen. Viktor vermied Blickkontakt und starrte nur auf Hawks Hände, in denen sein Handy lag. „Ich ruf an.“, sagte Hawk spürbar ruhiger als noch vor einigen Sekunden. Er hielt sich das Telefon ans Ohr, nachdem er die altbekannte Nummer eingetippt hatte. Bei jeder Ziffer war ich leicht zusammen gezuckt. Ich erinnerte mich an das Letzte Mal, als diese Nummer gewählt worden war und ich betete, dass Hawk nicht die zwei Worte sagen würde, die alle Hoffnung zerstören würden. Mein Herz pochte immer schneller. Wir alle sahen Hawk erwartungsvoll, hoffnungsvoll an. Unsere letzte Chance. Unsere Einzige. Meine Fingerspitzen kribbelten.

„Kein Netz.“, wie Hawk die Worte der Vernichtung aussprach, wurde meinem Herz ein Stich versetzt. Ich atmete tief ein. Wir konnten es trotzdem noch schaffen. Es musste nicht enden, wie letztes Mal. Luise war kurz vorm Kollaps. Yannick ließ sich auf den nächstbesten Stuhl fallen. „Scheiße.“, fluchte Viktor. „Und was sollen wir nun machen?!“, fragte Blue beunruhigt. Jetzt fiel mir auf, dass Chris nicht da war. Ich sah mich um, konnte sie aber nicht ausmachen. Hawk war drauf und dran das Telefon gegen die Wand zu werfen, besann sich dann jedoch eines besseren und steckte es ein. Er murmelte Flüche in sich hinein. „Fuck, Fuck, Fuck.“, hörte ich Yannick wispern. Er fuhr sich durch die Haare, richtete sie daraufhin wieder mit den Fingern um den Undercut wieder in Form zu bringen. Blue trommelte mit den Händen auf den Tisch, schien sichtlich beunruhigt, überspielte dies jedoch gar nicht schlecht. „Tja, wenn das nicht geht, wird jetzt eben aufgeräumt!“, ich riss den Kopf zu Chris herum, die aus dem Schrank kam. In der Hand hielt sie ihren Saxophonkoffer. Sie hatte ihn wohl vor Unterricht dort verstaut. Luise verdrehte die Augen. Viktors Auge zuckte, „Du willst die Zombies mit schlechtem Saxophonspiel so lange psychisch nerven, dass sie Harakiri begehen?“ „Das wäre Suizid. Harakiri ist Ehrensuizid.“, korrigierte ich ihn und steckte meine Hände in die Bauchtasche meines Pullis. Es war das Beste, wenn ich sie damit nicht auch noch damit belastete. „Quatsch, Doofnuss.“, Lulu stöhnte, „Ich fasse es nicht, dass du das Scheißteil immer noch mitbringst!“ „Kein Scheißteil!“, fauchte Chris und öffnete den Koffer. Als das fahle Licht die glänzende Schneide des Katanas aufblitzen ließ, schnappte die Hälfte der Anwesenden nach Luft. „Woher...“, hörte ich Yannick ansetzen. „Ich bin gar nicht so langweilig, wie ihr alle immer glaubt!“, erklärte Chris. „Ja... Ich merk's...“, murmelte ich. Der Stoff der Bauchtasche scheuerte an meinen Knöcheln. Ich spürte wie meine linke Hand zu zittern begann und es noch mehr brannte.

Jetzt war es mir klar... Es war Chris' Idee gewesen her zu kommen. Das Motiv war ja nun klar geworden. „Gut, lasst uns was kaputt machen!“, schlug ich vor. „Altha!! Wir krepieren hier noch an den Zombies!“, Luise stemmte die Hände in die Hüften, „Ihr beiden Spacken könnt euch wehren! Was ist mit uns?!“ „Nicht so laut, Lulu!“, wies Hawk sie zurecht. „Trotzdem berechtigt.“, Viktor sprang auf die Beine. „Spontane Idee.“, meldete sich Blue und verschränkte zufrieden die Arme, als alle positive Resonanz in Form von erwartungsvollen Blicken gaben, „Habt ihr nicht an den

Hausmeisterraum gedacht? Also, den Werkzeugschuppen.“ Auf Hawks Gesicht schlich sich ein Grinsen und er schlug sich mit der Faust auf die flache Hand. „Klar! Das ist genial!“, er tätschelte Blue stolz auf den Kopf. „Da sind doch allerlei Sachen! Da ist für jeden was übrig!“, pflichtete Yannick bei. „Dann los! Wenn wir gut hochgekommen sind, geht’s runter sicher einfacher.“, ich grinste aufmunternd. „Jetzt seid doch bitte etwas ruhiger!“, zischte Hawk eindringlich, „Besonders du, Richie! Du brüllst rum, als wären wir 10 Kilometer weit weg.“ Ich verdrehte die Augen. Die alte Leier. „Ja, ja. Ist ja gut...“ „Wenn wir Zombies anlocken, mach ich dich dafür verantwortlich.“, Luise tippte mir an die Stirn. „Du kreischst doch hier rum“, ich zog einen Schmollmund. „Jetzt lasst uns gehen, bevor, hier wirklich noch wer auftaucht.“, schlichtete Yannick kurzerhand die aufkommende (und vermutlich viel zu laut endende) Meinungsverschiedenheit und trat in den Flur. Ich folgte ihm und die anderen auch. Vor der Tür nahm ich Hawks Mahnungen dann doch ernst. Dort hinter der Feuerschutztür sah ich eine Hand voll Zombies entlang torkeln, sie hatten uns nicht bemerkt, waren aber eindeutig durch die Geräusche so weit ins Treppenhaus gelockt worden. „Fuck.“, hauchte ich. Luise und ich kassierten eine saftige Kopfnuss von Hawk, der uns böse anfunkelte. „Leute... Lasst uns über die Feuertreppe zum Schulhof!“, zischte Blue und schlich bereits in die entgegen gesetzte Richtung. „Hast du den Arsch offen?!“, fauchte Chris neben mir, für meinen Geschmack schon zu laut. „Klar, wär’ scheiße, wenn nicht.“, raunte ich und folgte ihm.

Ich drückte das kalte Metall meiner Schlagringe fester an meine Haut.

Wärmeaustausch.

Wärme fließt vom wärmeren Komponenten zum Kälteren.

Wärme ist Bewegungsenergie auf Teilchenebene.

Atome werden in Bewegung gesetzt.

Chemieunterricht.

Ich schüttelte meinen Kopf so heftig, dass ich stehen bleiben musste, als ich gegen die Wand knuffte. Mein Gleichgewichtssinn war noch nie der Beste gewesen. Auch ohne, dass ich wie wild meinen Schädel hin und her schwang wie ein Hirsch bei der Brunft. Ich schielte zu den anderen, erleichtert, dass niemand auf mich achtete. Ich warf einen Blick auf meine Hände. In der Dunkelheit konnte ich sie schwer ausmachen, aber die Wunden auf den Knöcheln wurden langsam taub. Ich streckte die Finger mehrmals durch. Dann hechtete ich den anderen lautlos hinterher und schloss nach ganz vorne zu Hawk und Blue auf. „Wir dürfen nicht zu viel Lärm machen.“, flüsterte mir Blue zu. Ich musste Hawk nicht einmal ansehen um seinen brennenden Blick zu spüren. Ich wusste ja selbst nicht, was mit mir war. Laut war ich schon immer gewesen. Aber ebenso leise konnte ich ebenfalls sein.

Bomm!

Ich wurde vor den Kopf gestoßen und fiel nach hinten über, wo ich mich sofort, mir Stirn und Nase haltend, zusammenrollte. Ich blies die Backen auf, einen Schmerzenslaut unterdrückend, weshalb ein leises Zischen alles war, womit ich die blutende Nase quittierte. Hawk starrte mich fassungslos an, mit einem Blick in den Augen, der nichts anderes bedeutete als „Was wurde dir eben gesagt?!“. Ich hielt mir die Nase und verfluchte die Feuertreppe jetzt schon. Glastüren in der Dunkelheit!? Wer sollte DIE bitte sehen können? Als wäre das nicht genug, schlug mir Luise jetzt auch noch aufgebracht auf den Hinterkopf, weshalb ich noch einmal gegen die Scheibe prallte. PONG! Ein weiteres viel zu lautes Geräusch ertönte. Jetzt spürte ich schon die Luftzüge, die von Hawks wild, wütend gestikulierenden Händen ausgingen, als er ohne einen Ton Luise ausschimpfte. Ich schwankte im Sitzen leicht nach Vorne

und Hinten. Das Blut rann mir in einem warmen Schwall über den Handrücken, dann hielt ich mir die Nase zu. Yannick wisperte: „Das haben die sicher gehört.“ „Ging ja auch durch Schädeldecke und Gehirn.“, murmelte ich. Mein Haupt dröhnte. Ein lautes Klirren riss mich binnen einer Sekunde auf die Beine und die finstre Welt drehte sich. Die Pigmente auf meiner Netzhaut konnten sich nicht schnell genug nachbilden. Ich sah noch weniger als die Anderen. „Scheiße!“, fluchte Viktor und es hörte sich an, als würde er verzweifelt an der verschlossenen Tür rütteln. „Ist zu! FUCK!“ Die Zombies waren wohl durch die Feuerschutztür gebrochen. „Zur Seite...“, murrte ich, immer noch benommen und blind. Ich wartete nicht auf Bestätigung, sondern versuchte auszumachen, wo sich die Tür befand. Meine Augen waren weit aufgerissen, jedoch konnte ich noch immer nichts sehen. Ich verlagerte mein Gewicht auf das linke Bein und trat mit viel Schwung und einer halben Drehung das Glas ein. Leider hatte ich viel zu viel Schwung für das doch recht dünne Glas und flog gleich hinter den Scherben her. Ich rollte ein wenig herum, dann lag ich auf kaltem Metallrost. Meinen linken Arm durchfuhr ein lodernder Schmerz, dass ich mir auf die Faust biss, nicht zu brüllen. Meine Sicht war wieder da, ich blickte auf den Schmerzensquell. Zwei lange Schnitte zogen sich über meinen linken Unterarm. Ich tippte den immer noch halb im Fleisch steckenden Splitter an und bereute es sofort. „Fuck, man!“, die Anderen stiegen durch die zerbrochene Scheibe und sie bäugten meine Wunde. „Erstmal weg hier!“, orderte ich harsch, und drückte mich mit dem rechten Arm ab vom Boden und stolperte die Treppen herunter. Pulssynchron schwoll der Schmerz an. Scheiße. Ich machte mich nicht unbedingt gut, wenn ich meine neuen Freunde hier heil raus bringen wollte. Unten blieb ich einige Meter von der Treppe entfernt stehen, Chris schubste mich in die richtige Richtung und angeführt von Yannick und Hawk stürmten wir durch die Finsternis. Ich registrierte eine Bewegung am anderen Ende des Schulhofes. Sie war zu langsam um von etwas noch Lebendem stammen zu können. „Shit...“, knurrte Chris, die es auch bemerkt hatte. Weit genug – hoffte ich zumindest – von dem Ding entfernt war der Schuppen. Jedenfalls befand ich mich wenig später in einem kleinem Holzraum voller Werkzeuge wieder. Hawk knipste die kleine Tischlampe an und wir wurden in ein dämmriges Licht getaucht. Durch die Helligkeit hatte sich mein Arm von schwarz zu rot verfärbt. „Kacke... Was machst du auch?“, fragte Viktor, eher aufmunternd, als wirklich vorwurfsvoll. Ich schluckte mein angehendes Zittern herunter. Ich versuchte die Scherbe zu packen zu kriegen, erschreckend feststellend, dass er durch den Lauf und diverse Kollisionen nun tiefer in meinem Arm stecke, als zuvor und fast komplett darin versank. Mir wurde Schwummerig, als ich mich an die Größe der Scherbe erinnerte. Ich sah mit getrübttem Blick in die Runde. „Jemand muss mir den Splitter raus ziehen. Ich krieg das nicht allein.“, keuchte ich. Ich legte meinen verwundeten Arm auf meine Hand und zog mit ihr den Schnitt auseinander. Unter stechendem Schmerz wurde der Splitter freigelegt. Blut floss in großer Menge aus dem aufgeschnittenen Fleisch. Ich blickte von der blutenden Wunde auf. Niemand regte sich. „Hallo?! Jetzt zieh mir einer das Scheißteil da raus!!“, brüllte ich. „Mach du mal.“, hörte ich Viktor leise zu Luise sprechen. „Spinnst du?!“, keifte sie zurück und trat einen Schritt zurück. „Ich kann das nicht.“, Chris' Kopf zitterte schnell hin und her. Yannick schwieg. Blue sah weg. Hawk biss sich betreten auf die Lippe. Panisch blickte ich von einem zum anderen. Die Schmerzen übermannten mich beinahe und ich biss die Kiefer aufeinander. Wenn ich jetzt losließe, würde der Splitter komplett in meinem Arm verschwinden. „BITTE! Jetzt macht einer! Ich krieg das nicht mehr lange so! Leute! Man! Das ist kein Witz!!“, bei meinem Gebrüll zuckten sie alle nur zusammen. Plötzlich drehte sich alles. Der Schmerz stieg mir zu Kopf. Krampfartig

krallte ich meine Finger in meinen Arm um die Wunde nicht zuschnappen zu lassen, dass sie das Glas nicht verschlucke. Wenn nicht gleich jemand etwas tat, wusste ich nicht, wie das ausgehen würde.

Plötzlich stand Hawk vor mir, er packte mein Handgelenk und mit der anderen Hand die Scherbe. Mit einem Schmerzensblitz, der sich durch meine ganzen Arm zog, riss er das Glas heraus und ließ es auf den Boden fallen. Keuchend stützte ich mich auf den Tisch und ließ meinen Arm los. Hawk wischte sich seine Hände an seinem Shirt ab. „Spinnst du eigentlich?!“; keifte ihn plötzlich Chris an. „Was?! Von euch hat es ja keiner gemacht.“, verteidigte er sich brummend und begutachtete meinen Arm, ob er etwas übersehen hatte. „Du hast sie ja nicht mehr alle! Jetzt hast du dich vermutlich infiziert!“

„Wenn ich es nicht gemacht hätte, wäre der Splitter zu tief in seinem Arm gewesen, als dass wir ihn noch ohne eine Operation hätten rausholen können. Hätte ich ihn sterben lassen sollen, wenn sich das entzündet hätte?“

Chris vergaß wohl in was für einer Lage wir uns befanden, sie hatte gerade wohl mehr Dezibel als ein startender Hubschrauber: „Natürlich! Ich riskier doch nicht meine eigene Sicherheit um ihm so was da rauszuziehen!“ „Ich habe nicht einmal offene Wunden an den Händen.“, Hawk zeigte ihr demonstrativ und mit einem genervten Lächeln seine Pranken, die sie angewidert wegstieß. „Na und?! Der Erreger ist noch da!“ Luise witzelte: „Es überträgt sich durch die Luft, wir sind alle des Todes.“

Sie lachte.

Ich auch.

Es überraschte mich ein wenig, was für eine Nummer Chris plötzlich abzog. Zuvor hatte sie auf mich anders gewirkt. „Hat jemand irgendwas Verbandsähnliches dabei?“, fragte ich leicht benommen in die Runde. Viktor blickte zu Luise und stieß sie an, woraufhin sie aus ihrem Tagträumen erwachte und in ihrer Handtasche wühlte. Mir klappte die Kinnlade herunter, als sie eine Rolle Verbandsmul aus besagtem Chichi-Täschchen zog. Ich begann mir den Arm einzubandagieren, darauf achtend, dass die Schnitte gut zusammen gedrückt wurden, sodass die Blutung schnell stoppen würde. Mit den Zähnen zog ich den Verband fest, mit der freien Hand knotete ich ihn zusammen. Hawk half mir, als ich mich schwer tat. Ich ballte einige Male meine linke Hand zu Faust und öffnete sie wieder. Es tat immer noch weh, aber ohne den Fremdkörper war es schon deutlich besser. Ich würde versuchen mehr mit meiner Rechten zu schlagen. Die war eh viel stärker, redete ich mir gut zu. „Mit deinem Geschrei hast du sicherlich Zombies angelockt.“, brummte Yannick zu Chris, die ihm böse Blicke zuwarf, dennoch nichts sagte. „Okay, ich schlage vor, wir erfüllen schnell den Grund, warum wir hergekommen sind. Provisorische Waffen besorgen und dann hier wegkommen.“, wies ich an. Luise nickte ernst, „Sollten wir zur Polizei gehen? Oder lieber zu unseren Familien?“ „Das ist jetzt egal. Erstmal konzentrieren wir uns darauf hier lebend wieder heraus zu kommen.“, erklärte ich ruhig. Ich war in eine Meditationsphase übergedriftet um den Schmerz zu betäuben und meinen Körper auf Überleben einzustellen. Die physischen Wunden musste ich zurück stellen. Ich atmete tief und regelmäßig ein und redete mir gedanklich zu.

„Holy Jackpot!“, Hawk löste mein Mantra auf und ich blickte zu ihm herüber. Mit dem breiten Grinsen des Triumphes hielt er eine knallrote Kettensäge mit schwarzem Griff in der Hand. Sie war noch ziemlich neu, oder wenigstens selten benutzt, denn die Ketten glänzten silbrig perfekt. „Ist Benzin drin?“, fragte ich. Hawk drehte und wendete das Gerät, fand den Tank und nickte. „Randvoll.“ „Ich nehm’ das hier...“, Luise nahm sich eine Axt, die mich an einen Tomahawk erinnerte. Auf anraten,

entschied sich Yannick, der sowieso im Schulteam war, für einen Baseballschläger aus Metall, da der aus Holz eventuell eine zu kurzweilige Lebensdauer hätte. Viktor schnappte sich einen Spaten und Blue, dem viele Werkzeuge schlichtweg zu schwer waren, nahm ein Rohr mit. Während Yannick seinen Schläger kreisen ließ und sich mit dessen Schwungradradius vertraut machte, rieb ich meine Schlagringe aneinander. Ich hoffte, es würde wirklich nichts passieren. Luises Schrei riss meine Aufmerksamkeit auf sich. Durch ein morsches Stück Holz an der Seite des Schuppens war etwas gebrochen. Faulige Hände griffen nach Luises Knöcheln und zogen ihr die Füße weg. Sie strampelte kreischend und riss ein Bein los. Der Zombie robbte schnappend umher, lies aber nicht los. Luise fuchtelte mit ihrer Axt herum, sie blieb im Schädel des Monsters stecken, was daraufhin aufschrie in einem schrecklichen Geräusch. Doch er war noch am leben, die Axt war nicht tief genug vorgedrungen. Zappelnd kraxelte Luise umher. Ein Motor heulte auf und Hawk lies das kreisende Sägeblatt auf den Schädel des Wesens nieder rasen. Der Knochen wurde mit knackenden Geräuschen zersplittert und die faulige Gehirnmasse spritzte mit viel Blut durch den Ganzen Raum. Als Hawk die Säge ausschaltete, waren seine Arme rot gefärbt und Luise von Kopf bis Fuß mit Blut bespritzt. „Nimm lieber eine zweite Axt mit.“, wies ich an, „Sonst wird das nichts.“ Wie in Trance, zog Luise ihre erste Axt aus dem Schädel und nahm eine Zweite gleich mit. Dann führte ich die Mannschaft nach draußen. Ich schluckte, als ich in der Nacht einige stöhnende Gestalten sah und ballte meine Fäuste kräftiger um meine Schlagringe. Mein linker Arm schmerzte. „Los geht’s.“, hauchte ich und schritt voran.

Kapitel 6: Krawall und Remidemmi

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 7: Die Nähe ist der Schwachpunkt

Die Nähe ist der Schwachpunkt

„Wir müssen hier raus.“, sagte ich. Luise stimmte zu: „Komm mit Falk!“ Sie wollte gerade auf die Frontaltür zugehen, als Falk sagte: „Und was willst du dann draußen machen?“

„Na zur Polizei gehen!“

„Du glaubst, dass sie dir glauben?“

„Ja, natürlich!“, noch während sie diese Worte aussprach schien sie zu merken, wie absurd ihre Situation klang. „Wissen wir denn, dass das nur bei uns so ist?“, fragte ich in die Runde. „Richie hat recht.“, stimmte Hawk mir zu, „Was ist, wenn das überall so ist? Dann glauben sie uns.“ „Das ist richtig.“, Falk verschränkte die Arme und nickte, „Aber. Wenn das wirklich überall so ist, dann ist denen unsere Schule scheiß egal.“ „Dann haben die alle Hände voll zu tun...“, grübelte Yannick. „Also wird uns entweder nicht geglaubt, oder wir sind unwichtig. Na ganz tolle Optionen.“, knurrte Blue. „Wie können sie uns nicht glauben? Ich meine, habt ihr mich mal angeguckt?!“, alle Blicke ruhten auf mir und Viktor legte zustimmend den Kopf schief. „Solange du nicht gebissen wurdest -“, Falk seufzte langgezogen, „ist das kein Beweis für Zombies.“ Kurz zögerte er und musterte mich eingehend. „Du wurdest doch nicht gebissen, oder?“

„Nein! Natürlich nicht!“, fauchte ich. Es war ja nicht einmal gelogen. Ich ballte meine Fäuste stärker zusammen. „Dann haben wir nichts, dass sie uns glauben.“, meinte Falk. Luise fuchtelte mit Ihren Armen vor meinem Gesicht herum: „Mir egal! Wir müssen hier jedenfalls raus! Dringend!!“ In diesem Moment zerfetzte ein greller Schrei die Nacht. Er gehörte eindeutig einem Mädchen, stammte nicht von Luise oder Chris und kam aus dem Gebäude. „Lass mich! Hau ab! HILFE!!“, die Worte waren so geschrien, dass ich sie teils nur schwer verstand, letzteres war jedoch unverkennbar. Danach folgte nur ein lautes Kreischen. „Da!“, Blue deutete mit dem Finger nach Oben. Dort sah ich jemanden rennen. Anhand der Laufart und dass ich ihr Keuchen bis hier unten hören konnte, erkannte ich die Todesangst. Kaum war sie in einem Flügel verschwunden, huschte blitzschnell der Schemen einer weiteren Person hinterher. Ein weiterer Schrei war zu hören, dieses Mal jedoch ferner. „Alter, was war das?!“, fragte Viktor panisch. „Da oben ist jemand...“, knurrte Hawk, „...der uns gefährlich werden könnte.“

„Wir müssen ihr helfen!“, rief ich. In diesem Moment bemerkte ich, wie Zombies sich uns näherten. Sie kamen aus dem ersten Flügel und versperren den Weg zum Ausgang. „Was machen wir jetzt?!“, fragte Blue mit vor Erregung zitternder Stimme. Ich riss den Kopf herum. Von den Zombies. Zum Ausgang. Die Treppe hinauf. Zum obersten Stock. Mein Blick glitt über meine Gefährten und blieb an Hawk hängen. Ich spürte, wie Schweiß auf meiner Stirn stand. Mein rechter kleiner Finger fühlte sich unendlich kalt an im Vergleich zum Rest meines Körpers, als wäre er gerade gestorben. Hawk schluckte, seine Augen schnellten hin und her. Mein Herz schlug so intensiv, dass die Schnüre meines Kapuzenpullis im rasanten Takt meines Pulsschlags von meiner Brust sprangen.

„Los kommt!“, rief Hawk und packte mich an der Schulter. Kurz stolperte ich, fing mich dann jedoch gerade noch. Hawk rannte die Treppe nach oben. „Wir helfen dem

Mädchen!“ „Spinnst du?!“, schrie Chris so laut, dass es sicher alle Zombies der Welt gehört hatten. Hawk lies sich jedoch nicht beirren und rannte weiter. Ich griff hinter mich und zerrte den paralysierten Yannick mit mir nach oben. Blue war direkt neben mir. „Bleib du gern da unten! Sollen dich die Zombies töten!“, bellte Falk. Doch dann hörte ich Chris' Stöckelschritte die Treppe hinaufsprinten. Ein Glück kam sie zur Besinnung. Die Zombies waren zu langsam um uns zu folgen. Erst im zweiten Stock hielten wir an. Es war verdächtig ruhig. Keuchend ließ ich Yannick los, den ich den ganzen Sprint über hatte festgehalten. „Wir hätten die Zombies ganz einfach besiegen können! Und dann wären wir hier raus!“, fuhr Chris Hawk an. „Und das Mädchen da oben?!“, fragte ich. „Die ist doch egal. Vermutlich kennen wir sie nicht einmal! Und da war definitiv noch irgendwer, dem ich garantiert nicht begegnen wollen würde.“ Lulu schaltete sich ein: „Da unten waren ziemlich viele Zombies. Das wäre echt gefährlich geworden und wir haben nur provisorische Waffen. Mit über einem Dutzend wäre die Chance, dass es einen von uns trifft recht hoch gewesen...“ „Hier ist es nicht unbedingt besser!“, fauchte Falk und fasste seinen Vorschlaghammer fester. Jetzt sah ich die Zombies auch. Sie taumelten auf uns zu, stöhnende Laute von sich gebend. Ein bisschen kam ich mir vor wie in einem Porno. Nur mit weniger Titten, einer größeren Gefahr, als nur von den Eltern dabei erwischt zu werden und dem Geruch nach Blut und Tod. Es schauderte mich. Ich kam nicht dazu die Wesen zu zählen. Nach 7 kam mir einer so nahe, dass ich sofort zuschlug und mich auf meine Reflexe konzentrierte. Die Kettensäge heulte auf, das war das letzte, was ich aktiv wahr nahm, bevor ich mich auf den Kampf konzentrierte. Ich schlug sofort auf den Kopf ein. Ich verfluchte meine Größe, dieser Zombie war ein Riese und ich erreichte kaum das Kinn. Ich duckte mich unter den gefräßigen Zähnen hinweg, befand mich nun hinter dem Zombie, fasste ihn an den Schultern und schleuderte mich an ihm hinauf in die Luft. Dort praktizierte ich eine Drehung und trat auf den Schädel ein. Anschließend fiel ich jedoch hart auf den Boden. Zu meinem Unglück landete ich mit meinem linken Arm zuerst und mein gesamtes Gewicht zerquetschte ihn auf dem Boden. Ich riss die Augen auf. Mein linker Arm schickte eine gewaltige Welle Schmerzsignale an mein Gehirn, welche jenes für einige Herzschläge lahm legte. In Embryonalhaltung hielt ich mir den verwundeten Unterarm und blickte auf den Zombie. Der Kopf war deformiert, hing jedoch noch am Rest. Er war an der rechten Seite des Hinterkopfes eingedötscht und hing sich mehr unbedingt auf der Wirbelsäule. Der Zombie drehte sich in meine Richtung und kam näher. Ich versuchte aufzustehen, aber mein Körper war wie gelähmt vor Schmerz. Doch dann war Falk plötzlich vor mir. Er versperrte mir die Sicht auf den Zombie und ich hörte, wie der schwere Vorschlaghammer auf den blutigen Leib eindrosch. Das Blut spritzte bis zu mir und langsam schaffte ich es mich aufzurappeln. Ich sah an Falk vorbei und sah plötzlich, wie viele Zombies es inzwischen waren. Zwar lagen einige deformiert am Boden, aber genug standen immer noch. Naja, sie wankten eher. „Fuck, das sind zu viele!“, hörte ich Hawk die Kettensäge übertönend. Da sah ich hinter der Glaswand der Schule ein grelles Licht aufleuchten. Es blendete meine an die Dunkelheit gewöhnten Augen. Ich hockte noch immer zusammengekauert auf dem Boden und starrte wie ein Reh auf der Straße den Scheinwerfer an. Ein Motorrad brach durch die Fensterscheibe. Die Glassplitter flogen in alle Richtungen und der Fahrer des Gefährts duckte sich darunter hinweg. Das schnell rotierende Vorderrad des Fahrzeuges zerfetzte einen Zombie direkt. Dann kam das Motorrad, eine Harley Davidson, wie ich feststellte, auf dem Boden auf und begrub zwei weitere Zombies unter sich. Er driftete so, dass er zum Stehen kam und ließ die Köpfe der beiden überfahrenen

Zombies wie Tomaten zerplatzen. Der Motor wurde leiser und der Fahrer schüttelte seinen Kopf um die kleinen Glassplitter loszuwerden. „What the fuck?!“, brachte ich nur hervor.

Der Junge auf dem Gefährt war vielleicht etwas älter als ich, hatte asiatische Züge und schwarze Haare, darüber eine Mütze mit langen Bommeln an den Ohren und eine Cap darüber mit der Aufschrift „Badass“. Sein Shirt mit Fell an den Enden war ärmellos, die Lederhose enganliegend und die Lederstiefel sahen robust aus. Zufrieden strich er sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht und sah grinsend sein blutiges Werk an, was nicht viel mehr als ein schwarzer Fleck auf dem Boden war. „Donghae verdammt!!“, brüllte Falk, erleichtert und besorgt zugleich, „Was ist los? Warum bist du hier? Woher weißt du von den Zombies?“ Fast beiläufig schwenkte er seinen Vorschlaghammer gegen eine wandelnde Gestalt, die augenblicklich entzwei splitterte. „Reg dich ab, Schätzchen, Ich bin schon am Schultor einigen von denen begegnet...“, er bewegte seine Hand abwinkend so schnell hin und her, dass man meinen könnte, er versuche die Zombies tot zu fächern. Das war also Donghae, ich musterte ihn von oben bis unten. Er war nur ein bisschen größer als ich und sein Grinsen versprach einen abgedrehten Typen. Die Maschine schnurrte unter seinen Schenkeln, während er sich umsah. „Wow. Ich hätte nicht gedacht, dass ihr überlebt.“, er lächelte glücklich, wie ein Kind, dem man den letzten Keks überließ. Da sah ich hinter ihm einen Schatten. Alarmiert sprang ich auf die Beine mit einer Hockwende über seine Schulter hinweg und trat den Zombie zu Boden, wo ich zwei Mal auf ihn eintrat, bis die Schädeldecke meinem Stiefel nachgab. „Uh, du bist neu.“, sagte Donghae verblüfft auf den Leichnam sehend. „Das ist Richie... Er ist gestern neu in die Klasse gekommen?“, versuchte Viktor es. „Ach ja, da war was!“ „Genug gequatscht! Nichts wie weg hier!“, rief Hawk dazwischen und säbelte sauber einen Zombie kaputt. Keiner ließ sich das zwei Mal sagen und so rannten wir durch die Menge, Donghae voran, der eine Schneise in die immer größer werdende Menge fräste und wir hinter ihm her galoppierten. Ich biss mir auf die Unterlippe, ich war noch nie ein guter Ausdauersportler gewesen, alles was ich konnte war Kraftsport und kurze Anstrengung, weshalb ich schnell das Schlusslicht wurde. Vor mir machte ich Blues blauen Haarschopf und knapp hinter ihm Christina aus. Ich warf einen flüchtigen Blick über die Schulter, die Zombies waren immer mehr geworden. Auf einmal hörte ich ein „Pflatsch“. Es war Blue, der ausgerutscht war, ein Zombie kroch ihm gefährlich nahe. Doch Christina überholte den am Boden liegenden einfach und rannte den anderen hinterher. Ohne weiter darüber nachzudenken, ging ich in die Hocke, mit Schwung schlitterte ich leichtfertig zur Seite, schlang meinen Arm unter die Hüfte des ausgestreckt liegenden Blues und riss ihn mit mir hoch. So mochte ich kein ausdauernder Läufer, aber ein starker Träger sein, denn mit Blue unter Arm setzte ich meinen Spurt hinter den anderen fort, erreichte am Ende auch die Feuertreppe, auf dessen Stufen ich noch die Schritte der anderen verhallen hörte. Blue war wohl in eine Art Schockstarre verfallen, denn erst als ich oben bei den anderen angelangt war, schüttelte er seinen Kopf und sah mich überrascht an. Seine dunklen Augen schienen hoffnungslos verwirrt. Ich meinte sie fragen zu hören, wer ich sei und was ich hier mache. „Schnell, komm hier her!“, Donghaes Kopf zuckte hin und her, sich nach Zombies umsehend, dabei flogen die langen Bommeln seiner Mütze lustig durch die Gegend.. Er und die Anderen

Waren in einem Klassenraum. Sofort trug ich Blue hinein und stellte ihn drinnen als die Türe zu war wieder auf die Füße. „Sag mal spinnst du?!“, mir zerriss es fast das

Trommelfell. Ich zuckte so heftig zusammen, dass mein Arm wieder zu schmerzen begann. Schwungvoll drehte ich mich um. „Was ist los?“, wollte ich verwirrt wissen. Christina stand vor mir, ihre Wangen rot vor Zorn. „Nur weil wir auf DICH warten mussten, bringst du uns alle in Gefahr!“

„Ach? Wäre ich besser vorbei gerannt, so wie du?“, irritiert fixierte ich sie mit den Augen. Donghae sah sie fassungslos an, „Du bist WAS?“ Er ließ von seinem Motorrad ab, welches er in der Ecke geparkt hatte. Doch Christina ignorierte den brodelnden Asiaten und stieß mir vor die Brust. „Was machst du eigentlich hier?! Warum warten wir noch auf dich?“ „Bitte?“, jetzt verstand ich gar nichts mehr. Am Anfang war sie doch so nett zu mir gewesen. „Du gehst mir auf die Nerven, du und deine unausstehliche Art! Machst hier was du willst, aber ich sag dir was, das nervt einfach nur gewaltig, was du hier abziehst! Dein peinliches Verhalten bringt uns nur alle in Gefahr!“ Jetzt verstand ich gar nichts mehr. Ich hatte ihr doch gar nichts getan, aber so langsam reichte es mir. „Wirklich? MEINE Art nervt dich? Ich erzähl dir mal was! Du hast uns vom Schulhof in das Gebäude geholt nur um deine dämlichen Schwerter zu holen, du wolltest mir nicht einmal den Splitter aus dem Arm ziehen und am liebsten wäre es dir glaube ich, wenn einfach alle sterben würden, solange du dann überleben könntest.“ So etwas ließ ich nicht auf mir sitzen. Jetzt reichte es. Sie schnaubte verächtlich: „Wenn mir das was bringen würde, wäre ich die erste, die dir ein Messer in den Leib stoßen würde. Für dich interessiert sich doch eh keiner. Wäre es nicht unausweichlich hätte ich nie mit dir Kontakt haben wollen, du widerst mich an. Ich würde dich opfern, wie jeden anderen Menschen, der mir die Bestien auch nur eine Minuten länger vom Hals halten könne durch seinen Tod. Um dich wäre es nicht schade. So jemanden egozentrischen wie dich habe ich noch nie erlebt. Hör einfach auf zu existieren, du bist unausstehlich.“ Sie spuckte mir ins Gesicht. Jetzt war ich baff. Meine Faust erschlaffte und ich starrte sie an. Sie meinte das ernst. Das war kein schlechter Scherz. Sie meinte das wirklich ernst. Ich verstand die Welt nicht mehr. War sie doch so nett zu mir gewesen, ich dachte ich hätte mich mit ihr angefreundet und könnte zusammen mit ihr und den anderen das hier überstehen. Scheinbar hatte ich mich getäuscht. „Aber...“, weiter kam ich gar nicht, denn sie schrie mir entgegen: „Das steht NICHT zur Debatte!“ Ich könnte gar nicht so schnell reagieren, wie sie plötzlich mit der Klinge vor mir auftauchte. Ich sah es nur blitzen und dann war alles dunkel.

Ist das das Ende? Ich fühlte eine unheimliche Leere in mir. Ich wusste nicht wo ich war, warum, wie? Ich versuchte mich zu erinnern. Da war die Schule. Die Zombies. Christina, wie sie mir sagte, wie sie über mich denkt. Ich hatte sie so falsch eingeschätzt. Wie konnte das passieren? Normalerweise war ich besser darin Menschen einzuschätzen.